

Der Prediger fragt den kleinen Jonas: „Jonas, wie stellst du dir das Land vor, in dem Milch und Honig fließt?“ Darauf Jonas: „Klebrig!“

Man, man, man, da haben wir ganz schön was erlebt, das letzte ¼ Jahr. Ich las jetzt einen Spruch, der lautete *Januar 2020 – als wir dachten, Kassenbons wäre unser größtes Problem*. Das ist in Anlehnung an die seit Januar geltende Kassenbonpflicht gemeint, die nun auch für Bäcker, Kioske & Co gilt. Das war heiß umstritten, bis Anfang März dieser kleine Virus unserem Land immer näher kam.

Dann wurde rasend schnell alles anders. Eine bis dahin nie gekannte Pandemie überschwemmt seit dem unser Land. Tausende Erkrankte, Tausende von Toten, dazu das Land fast komplett runtergefahren und das nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Es ist das gemacht worden, was die Umweltaktivistin Greta Thunberg gefordert hat. Sie hatte Recht mit den Folgen, die sie vorhergesagt hat. Allerdings hatten ihre Gegner auch Recht, mit den Folgen, die sie vorhergesagt hatten.

Ich weiß nicht wie Ihr Euch in der aktuellen Lage fühlt, aber für mich ist das alles nicht recht fassbar. Ich fühle mich, als wäre ich in Trance und würde einfach so mitgerissen, unfähig daran etwas ändern zu können. Es fühlt sich bescheiden an, wenn man den Ereignissen hilflos ausgeliefert ist. Wir können nichts tun, außer die Schutzmaßnahmen einzuhalten. Selbst das schützt uns nur, aber es beendet die Situation nicht.

So ziemlich am Anfang der Pandemie, als langsam klar wurde, dass uns das Thema länger beschäftigen wird kursierte der Spruch *Können wir 2020 noch mal neu starten?* Das Virus würde zwar kommen, aber wir wären wenigstens drauf vorbereitet. Wenn wir gewusst hätten was da auf uns zukommt hätten wir doch entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

Aber so. Es hilft alles Jammern nichts. Es muss und es wird weitergehen. Was uns für die Zukunft ermutigen kann ist die Geschichte von Elia.

Der hat sich auch gewünscht, den Tag noch mal neu zu starten. Was ihm passiert ist, dass erzähle ich uns nach einem Gebet.

Vater, ich danke Dir, dass wir in dieser chaotischen Zeit nicht allein sind. Danke, dass Du immer die Zügel in der Hand hast. Ich möchte Dich bitten, dass Du uns durch die Predigt ermutigst.

Amen

Also, wer ist Elia und was ist ihm passiert? Elia lebt so um die 900 v.Chr. Das ist so ziemlich in der Mitte des Alten Testaments (MASSSTAB)

Er lebt im Assyrischen Reich und ist Prophet Gottes. Das heißt, Gott vermittelt über Elia das, was für das Volk Israel wichtig ist. Das ist was Besonderes. Gott setzt nur Propheten ein, wenn es ganz schlimm ist in Israel. Zu Elia's Zeit sind Ahab und seine Frau Isebell an der Macht. Die Beiden halten nichts von dem Gott der Israeliten. Sie sind eher dem Götzen Baal zugetan. Das Schlimme ist, dass sie die Israeliten in ihren Götzenkult mit reinziehen. Es kommt soweit, dass nur noch wenige Israeliten an Gott glauben. Dem wirkt Gott entgegen, indem Er Elia zum Propheten macht. Elia sagt öffentlich was Gott von dem Götzendienst hält. Er sagt aber nicht nur was schief läuft. Elia tut auch Wunderzeichen im Auftrag Gottes. Er sorgt dafür, dass es im Land keinen Tropfen Regen mehr fällt. Wie schlimm eine Trockenheit sein kann, erahnen wir momentan. Damals ist sie aber lebensbedrohlich. Es wächst ja keine Nahrung mehr, für Mensch und Tier.

Deswegen kommt das natürlich gar nicht gut an. Elia muss fliehen.

Während er sich versteckt hält erlebt er, wie Gott ihn auf wundersame Weise versorgt und gebraucht. Irgendwann ist eine Hungersnot in Israel. Gott hat Erbarmen mit dem Volk und Elia soll zum König gehen und die Trockenzeit beenden. Dann stellt sich Elia einer Art Wettkampf mit den Baalpriestern. Der Wettkampf soll zeigen, wer der wahre Gott ist. Baal oder der lebendige Gott?

Gott gewinnt eindeutig. Elia seinerseits tötet daraufhin die Baalspriester. Das kommt verständlicher Weise bei Königin Isebell gar nicht gut an. Sie verspricht Elia zu töten. In der Folge muss Elia wieder auf die Flucht. Auf der Karte könnt ihr sehen, wie weit Elia geflohen ist.



Vom Berg Karmel bis nach Beersheba. Das ist ganz schön weit. Unterwegs denkt er wohl über vieles nach und kommt zu dem Schluss, dass das Leben keinen Sinn macht. Ja, im Rückblick erkennt er eindeutig wie Gott ihn versorgt hat. Ja, Gott hat ganz klar viele Wunder in seinem Leben getan. Ohne diese Wunder wäre er längst tot.

Das war und ist auch alles wirklich wunderbar, aber diese ständigen Änderungen. Seit er Prophet ist ändert sich andauernd was in seinem Leben. Er ist nur noch unterwegs, er macht sich nur Feinde mit seinen Botschaften. Das ist nicht toll, auch wenn es im Auftrag Gottes passiert. Und ein Ende ist nicht in Sicht.

Dazu kommt noch, dass er seine eigene Fehlerhaftigkeit erkennt. Das zieht ihn vollends runter.

Elia ist müde, er ist des Lebens müde, Elia ist Lebensmüde. Er bittet Gott, dass er ihn sterben lässt. Gott macht jetzt zwei Dinge. Zuerst stellt Er ihm Essen und Trinken hin. Dann spricht Er zu ihm. Was sagt Gott zu einem Seiner Kinder, dass keine Lust mehr hat. Welche Worte hat Gott für einen, der einfach nur noch will, dass es aufhört? Gott sagt zu ihm: **Doch der Engel Gottes kam noch einmal und weckte ihn. "Steh auf und iss!", sagte er. "Du hast einen weiten Weg vor dir."**

Ich habe diese Worte überschrieben mit

Ich geh leben. Kommst du mit?



Na toll! Der Mann liegt am Boden, ist körperlich und psychisch am Ende und Gott sagt: „Weiter geht’s!“ ? Ob es dieser Satz ist, den Elia hören will? Elia hat mit Sicherheit einen Höhepunkt seines Glaubenslebens erfahren. Doch jetzt möchte er sterben. Vielleicht ist dies nicht der Trost, den sich Elia wünscht. Es ist nicht eine Seelenmassage und lockere, geistliche Wellness.

Geht es uns nicht ähnlich? Vielleicht haben wir nicht den Wunsch zu sterben. Aber wir bitten Gott vielleicht, dass das alles doch endlich aufhören soll. Der Virus geht zwar nicht weg, das wissen wir, aber kann diese sog. Herdenimmunität nicht schneller kommen? Kann der Impfstoff nicht schneller gefunden werden? Kurz, kann’s nicht einfach wenigstens so ein bisschen wie vorher werden? Das kennen wir, das ist uns vertraut und das soll so nie wieder werden?

Wir wollen doch nur unsere Freunde wieder treffen, in den Arm nehmen und ihnen näher kommen als wir jetzt dürfen. Wir wollen die Absperrungen, die Markierungen auf dem Boden und die Alltagsmasken wieder loswerden. Ist das für Gott zu viel? Kann Er das nicht ändern? Es ist immer doof, wenn man massive Veränderungen aufgezwungen bekommt. Gefühlt wird das Leben komplizierter als es eh schon ist.

Elia hat menschlich gesehen keinen Erfolg erzielt. Klar hat er das Duell zwischen Gott und Baal klar gewonnen, aber als Folge ist er nun wieder auf der Flucht. Was hat's also für ihn gebracht? Erst mal nichts. Er muss sich nun durch die Wüste schlagen und statt seinen Todeswunsch zu erfüllen treibt Gott ihn weiter.

Warum macht Gott das? Immerhin, Gott wirkt auch in der Wüste weiter an Elia. Er rührt ihn an. Er ist ihm spürbar nahe und richtet ihn auf. Er versorgt ihn mit Nahrung. Er gibt ihm Perspektive und Ausblick. „**Du hast einen weiten Weg vor Dir.**“ Gott hat einen guten Grund ihn zum Weitergehen zu animieren. Wenn man die Geschichte weiterliest erfährt man, dass Elia auf dem Berg Horeb Gott begegnet. Ja, Elia darf noch nicht in die Ewigkeit. Da wäre es eindeutig besser. Aber er darf hier auf der Erde Gott begegnen. Er darf dem besonders nahe kommen, der wahres Leben gibt. Elia weiß das alles zu dem Zeitpunkt noch nicht. Wir können davon aber lernen, dass Gott immer einen guten Grund hat, wenn Er solche Spezialzeiten in unsrem Leben zulässt. Meistens bringen sie uns Ihm näher. Das ist mehr wert, als alles andere.

Wir dürfen Gott unsere Not klagen. Wir dürfen Ihm unsere Wünsche im Gebet sagen. Zu beidem fordert Er uns auf. Er lädt uns aber auch ein Ihm zu vertrauen. Er lädt uns ein mit Ihm zum Leben zu gehen. Bei Ihm gibt es das volle Leben. Das ist mehr, als ein normales Leben. Jesus verspricht: „*Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.*“ Joh 10,10

Die ganze Fülle bedeutet, tolle Tage, tolle Gottesdienst, tolle Erlebnisse im Glauben, aber auch Wüstenzeiten, Coronakrise, bescheidene Tage, an denen alles schiefgeht, usw. Die ganze Fülle bedeutet aber auch, dass wir um einen Gott wissen dürfen, der uns zu sich, in Seine Ewigkeit begleitet. Ich bin nie alleine auf dem Weg zu Ihm.

Wenn ich an Gott glaube, dann stehe ich nicht im Glauben. Im Glauben stehen heißt stillstand. Vielmehr bin ich mit Gott unterwegs. Ich gehe im Glauben mit Ihm zusammen, auf Ihn zu.

1997 hat Werner A. Hoffmann ein Lied geschrieben. Es heißt *Er ist der Weg auf dem ich Reise*. Darin heißt es:

Er ist die Wahrheit, die ich brauche, wenn ich im Nebel untertauche und müde bin und ausgebrannt. Und wenn ich gar nichts mehr verstehe und nur noch Schwierigkeiten sehe, hält er mich fest an seiner Hand.

Er ist das Leben, das ich habe, wenn ich ein kurzes Glück begrabe, das ich nicht länger halten kann. Und wenn ich mich auf ihn verlasse, gibt er mir viel mehr, als ich fasse, kommt, betet mit mir Jesus an.

Nur er ist Wahrheit, Weg und Leben, nur er kann echte Freude geben, er deckt den Tisch mit Brot und Wein. In guten und in bösen Tagen, in wirklich allen Lebenslagen soll Jesus mein Begleiter sein.

Jesus Christus, wir beten dich an. Jesus Christus, wir beten dich an.

Text: Erich Remmers

Melodie: Werner Arthur Hoffmann

Chorsatz und Arrangement: Jochen Rieger

© 1997 Verlag Klaus Gerth, Asslar

Das fasst es gut zusammen finde ich. Auch in Krisenzeiten ist Jesus der Gott auf den wir immer wieder zurückkommen. Deswegen ergibt nicht alles einen Sinn für uns.

Dennoch dürfen wir sicher sein, dass Jesus nichts Unsinniges in unserem Leben zulässt. Auch diese Corona-Krise hat ihren Sinn.

Auch in der Corona-Krise sind wir auf dem Weg mit Ihm und zu Ihm. Wir haben noch ein bisschen Weg vor uns. Wir sind noch nicht da, wo Gott uns haben möchte. Er sagt auch zu mir und dir: "**Du hast einen weiten Weg vor dir.**" Willst Du ich mit Gott zusammen gehen? Ich kann nur sagen, ich geh leben. Kommst Du mit?

Amen

Vater, wir erleben gerade eine Krise, wie sie die Welt noch nie erlebt hat. Wir sind erschrocken, traurig und frustriert. Das weißt du alles. Das dürfen und sollen wir Dir alles sagen. Danke, dass das so möglich ist. Danke, dass wir gerade mit unserer schwachen Seite zu Dir kommen dürfen. Danke auch, dass Du uns Mut machst, dass Du mit uns ein gutes Ziel hast. Ich möchte Dich jetzt besonders für die bitten, die unter dieser Krise seelisch leiden. Tröste Du sie bitte. Gib ihnen Kraft. Zeige auch ihnen, dass Du mit ihnen gehst.

Amen